Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 39. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 22. Mai. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1894.

Anweisung zur Ausführung des Kommunalabgabengesetzes.

I.

Allgemeine Bestimmungen.

Das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 tritt am 1. April 1895 in Kraft. Die Vorbereitungen hierzu sind allenthalben schon jetzt zu treffen, und um diese zu erleichtern, ist unter dem 10. Mai von dem Minister des Innern und dem Finanzminister eine Anweisung zur Ausführung des Gesetzes erlassen worden. An der Hand dieser wollen wir die wichtigeren Bestimmungen, die bei der Ausführung zu beobachten sind, in einer Reihe von Artikeln klarstellen.

Die Umgestaltung der Communalsteuer-Verhältnisse, die mit dem 1. April 1895 eintreten soll, erfordert, daß schon bei der Aufstellung des mit diesem Termin in Kraft tretenden Gemeinde-Haushaltsplanes bestimmte Vorschriften beachtet werden. Zu diesem Zweck ist den Gemeinden das Recht gegeben worden, schon vom 1. April 1894 ab diejenigen Beschlüsse zu fassen, welche sich auf die Neuordnung der Steuerverhältnisse beziehen. Daß von diesem Recht thunlichst zeitig und in umfasser Weise Gebrauch gemacht wird, liegt in ihrem eigenen Interesse. Denn wo das Gesetz Ertheilung einer Genehmigung vorschreibt, muß die Genehmigung so rechtzeitig nachgesucht werden, daß die Entscheidung schon vor der Feststellung des Haushaltsplanes erfolgen kann.

Dem Sinn und Geist des Gesetzes entsprechend werden die Gemeinden vor Allem ihr Augenmerk darauf richten müssen, auf welche Weise sie den Finanzbedarf aufzubringen haben. Es kann dies durch Festsetzung von Gebühren, Beiträgen und Steuern, und zwar Realsteuern, Einkommensteuern und indirekten Steuern geschehen. Nun fragt es sich, ob es für die Wahl einer dieser Einnahmequellen einen untrüglichen Maßstab giebt, der es verhindert, daß z. B. Einkommensteuern zur Deckung des Bedarfs festgesetzt werden, wo Gebühren, Beiträge oder Realsteuern hätten herangezogen werden müssen. Wie die „Anweisung" ausführt, gehen die Vorschriften des Gesetzes davon aus, daß diejenigen Ausgaben, welche in erkennbarer Weise zum Vortheil einzelner Gemeindeangehörigen oder einzelner Klassen von solchen seitens der Gemeinde aufgewendet werden oder von jenen verursacht werden, insoweit nach dem Maßstabe von Leistung und Gegenleistung sonstige Ausgaben aber vorzugsweise nach dem Maßstabe der Leistungsfähigkeit aufzubringen sind. Die Deckung des Finanzbedarfs „nach dem Maßstabe von Leistung und Gegenleistung" geschieht nun vorzugsweise durch Gebühren, Beiträge und Realsteuern, wogegen zur Aufbringung des Finanzbedarfs „nach dem Maßstabe der Leistungsfähigkeit" die Einkommensteuer dient. Indessen kann die Deckung „nach dem Maßstabe von Leistung und Gegenleistung" auch durch entsprechende Vor- oder Mehrbelastung auf steuerlichem Gebiet (Einkommensteuer, Realsteuern) erfolgen. Soweit es sich um eben diesen Maßstab handelt, d. h. insoweit bestimmte Vortheile oder Kosten, die im Interesse einzelner Gemeindeangehörigen oder einzelner Klassen aufgewendet werden, ausgeglichen werden sollen, können verschiedene Arten von Abgaben — d. h. sowohl Gebühren wie Beiträge und steuerliche Vorbelastung — neben einander erhoben werden. Doch darf über das Maß dieser Vortheile oder Kosten hinaus eine Belastung nicht stattfinden. Wenn also z. B. eine völlige Ausgleichung schon durch Gebühren erzielt wird, darf daneben nicht noch eine steuerliche Vor- und Mehrbelastung erfolgen. Die Erhebung von Beiträgen jedoch schließt eine steuerliche Vor- oder Mehrbelastung überhaupt aus.

Nun aber hat das Gesetz für die Benutzung der Steuerquelle eine Vorbedingung aufgestellt: Die Gemeinden sind erst dann berechtigt, Steuern zu erheben, wenn ihre sonstigen Einnahmen, aus dem Gemeindevermögen, aus Gebühren, Beiträgen und den vom Staat oder weiteren Kommunalverbänden überwiesenen Mitteln zur Deckung ihrer Ausgaben nicht ausreichen. Es sind daher die sonstigen Einnahmen erst nutzbar zu machen, bevor zur Erhebung von Steuern geschritten werden darf. Dagegen können Hunde- oder Lustbarkeitssteuern, sowie sonstige Steuern, welche nicht oder doch nicht ausschließlich durch finanzielle Rücksichten bestimmt werden, auch ohne diese Vorbedingung erhoben werden. Ferner ist in Bezug auf die Wahl der Steuerarten bestimmt worden, daß, wo indirecte Steuern erhoben werden, die directen nur zur Ausgleichung des übrig bleibenden Restes des Finanzbedarf herangezogen werden. Doch sind die Gemeinden nicht gehalten, zunächst indirecte Steuern zu erheben; es wird vielmehr nur die Einführung oder Beibehaltung geeigneter, den lokalen Verhältnissen angepaßter indirecter Steuern zugelassen, und diese werden insbesondere dort empfohlen, wo andernfalls ein übermäßiger Druck durch directe Steuern zu befürchten stände.

Serbien.

Die Verhältnisse in Serbien haben sich wieder einmal derartig zugespitzt, daß der Ausbruch ernster Unruhen in diesem Lande nicht mehr überraschend kommen könnte. Seitdem die Regierung des Königs Alexander sich von dem Einflusse der radikalen Parteipolitiker frei gemacht, herrscht unter den serbischen Radikalen eine wachsende Erbitterung gegen das neue Regime, welche durch verschiedene Maßnahmen König Alexanders und seiner Regierung nur noch weiter genährt worden ist. Ganz besondere Erregung hat aber innerhalb der radikalen Partei der königliche Ukas hervorgerufen, der die Wiedereinsetzung des Ex-Königs Milan und seiner Gemahlin Natalie in alle ihre Rechte als Mitglieder des serbischen Königshauses ausspricht. Die serbischen Radikalen hassen Milan als ihren entschlossensten und gefährlichsten Gegner aufs Grimmigste; schon die gesetzwidrige Rückkehr des modernen „Königs Luschitt" nach Belgrad mußte deshalb die radikalen Kreise des Landes tief verstimmen und verletzen, die Rehabilitirung Milans hat aber nun vollends die Entrüstung der Radikalen erregt. Inzwischen ist vom Belgrader Cassationshofe der erwähnte Ukas des Königs Alexander für verfassungswidrig und demnach für null und nichtig erklärt worden, welchen Beschluß die Radikalen natürlich mit großer Genugthuung begrüßen, während er anderseits in den Belgrader Regierungskreisen zum Anlaß weitgehendster Entschließungen zu werden scheint, denn es verlautet bestimmt, das Ministerium Nikolajewitsch sei entschlossen, unter allen Umständen die Autorität der Krone und das Ansehen der Regierung zu wahren und würde es selbst vor einer Aufhebung der Verfassung erforderlichen Falles nicht zurückschrecken.

Sollte die Regierung des Königs Alexander wirklich einen solchen gewagten Schritt thun, so wäre hiermit die Militairdictatur in Serbien erklärt, dann aber könnte der geringste Vorgang das Signal zur bewaffneten Erhebung der Anhänger der radikalen Partei gegen die Regierung geben. Doppelt bedenklich klingt daher unter den obwaltenden Verhältnissen die Kunde, daß in Serbien eine Verschwörung entdeckt worden ist, welche angeblich den Sturz der Dynastie Obrenowitsch und die Erhebung des serbischen Prätendenten Peter Karageorgewitsch auf den Thron zielte. Zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen sind in engster Verbindung mit dieser Verschwörungsgeschichte in Belgrad wie in der Provinz vorgenommen worden und heißt es, Pasitsch, der Führer der serbischen Radikalen, habe in dem entdeckten hochverrätherischen Complott die Hauptrolle gespielt. Es bleibt allerdings noch abzuwarten, ob es sich mit der behaupteten antidynastischen Verschwörung thatsächlich so verhält, wie die bisherigen Meldungen hierüber besagen, offenbar ist die serbische Regierung aber auf Alles vorbereitet, da die Truppen im ganzen Lande zur sofortigen Unterdrückung etwaiger Unruhen zusammengezogen sind.

Wie sich die Dinge in Serbien nun weiter entwickeln werden, dies dürften wohl schon die nächsten Wochen lehren. Viel hängt nicht nur von der Energie, sondern auch von der Klugheit und Mäßigung der gegenwärtigen Regierung ab, die drohende Aufhebung der Verfassung würde jedoch nicht von dieser Besonnenheit zeugen. Denn eine derartige Maßnahme müßte die ohnehin schon so sehr gereizten Radikalen zur offenen Auflehnung gegen die Staatsgewalt herausfordern, ob aber dann das Heer sich wirklich als eine zuverlässige Stütze für die Regierung und das Haus Obrenowitsch erweisen würde, dies erscheint noch keineswegs über allen Zweifel erhaben. Jedenfalls macht Serbien gegenwärtig wieder einmal eine hochernste Crisis durch, deren friedliche Beilegung im eigenen Interesse des Landes wie vom allgemeinpolitischen Standpunkte aus nur dringend gewünscht werden kann, denn daß ein Bürgerkrieg in Serbien schließlich zu einer Einmischung von außen führen würde, dies läßt sich schon heute kaum mehr bezweifeln, nachher jedoch könnten die serbischen Vorgänge sehr leicht zum Ausgangspunkte unberechenbarer europäischer Verwickelungen werden. Hoffentlich gelingt es, eine solche hochbedenkliche Rückwirkung der Ereignisse in Serbien durch kluge Maßnahmen zur Wiederberuhigung der aufgeregten Gemüther im Lande zu verhüten.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist am Freitag die Entscheidung über die Dortmund-Rhein-Canal-Vorlage gefallen. Die durch Namensaufruf vollzogene Abstimmung ergab die Ablehnung des grundlegenden § 1 des Entwurfes mit 186 gegen 116 Stimmen, die Minderheit wurde durch die Nationalliberalen mit Ausnahme von vier Mitgliedern dieser Fraction — durch die größere Hälfte des Centrums, durch die der frei-

sinnigen Vereinigung angehörenden Abgeordneten und durch eine Anzahl Freiconservativer gebildet. Alsdann lehnte das Haus auch die übrigen Paragraphen der Vorlage und die hierzu eingebrachten Anträge ab. Diesem verneinenden Votum des Hauses war ein zweitägiger großer Redekampf vorausgegangen, in welchem sich die Gegner und die Freunde des projectirten Dortmund-Rhein-Canals nochmals scharf auf den Leib rücken. Bei der vollständig ablehnenden Stellungnahme, welche die Conservativen, als die bei Weitem größte Partei des Hauses, in dieser Frage von vornherein einahmen, mußte indessen schon zu Beginn der zweiten Lesung mit dem Scheitern der genannten Canal-Vorlage gerechnet werden, und dieses Schicksal hat sie denn auch trotz aller für das Canalunternehmen ins Treffen geführten Gründe und ungeachtet der eindringlichen Vertheidigung der Regierungsvorlage durch die Minister Thielen und Dr. Miquel ereilt. Vermuthlich wird die ablehnende Entscheidung des Abgeordnetenhauses in Sachen des Dortmund-Rhein-Canals zur Folge haben, daß nunmehr in der Weiterentwickelung des preußischen Canalnetzes auf lange Zeit hinaus ein Stillstand eintritt, so bedauerlich eine derartige Stagnation auch unter allen Umständen sein müßte. Am Sonnabend beschäftigte sich das Haus zum ersten Male mit dem neuen Fischereigesetze für Westfalen und mit dem gleichfalls neuen Viehseuchengesetze; am Montag steht das Landwirthschaftskammern-Gesetz zur Berathung.

Die bayerische „Königsfrage" scheint ihrer Lösung ernstlich entgegenzugehen. Es heißt, die Kammer der bayerischen Reichsrathskammer habe nach zwei geheimen Sitzungen sich zustimmend zur Entmündigung des geisteskranken Königs Otto und zum Uebergang der Königswürde auf den Prinz-Regenten Luitpold ausgesprochen. Man glaube, daß die Abgeordnetenkammer gleiche Beschlüsse fassen werde. Natürlich können diese Nachrichten zunächst nur unter aller Reserve wiedergegeben werden.

In der Freitagssitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer unternahmen die bekannten Centrumsabgeordneten Ratzinger, Dr. Orterer und Daller bei der Berathung der Etatsausgaben für Reichszwecke scharfe Vorstöße gegen die wachsenden Forderungen für das Reichsheer, bei welchen Angriffen es dann auch nicht an Ausfällen gegen das Reich selbst fehlte. Der liberale Abgeordnete Günther und der Finanzminister Dr. Riedel traten den Ausführungen der genannten Centrumsredner entgegen. Schließlich genehmigte das Haus den Etat für Reichszwecke in der vom Ausschuß beantragten Fassung.

Der internationale Bergarbeiter-Congreß zu Berlin ist am Sonnabend geschlossen worden, nachdem es in der Freitagssitzung nochmals zu großen Scandalscenen und schließlich sogar zum Auszug der englischen Delegirten gekommen war. In der noch jungen Geschichte der interntionalen Congreßbestrebungen der Bergleute wird darum der Berliner Congreß kein besonders rühmliches Blatt bilden. Von den Congreßbeschlüssen sind diejenigen auf Einführung des gesetzlichen achtstündigen Arbeitstages für die Bergarbeiterschaft aller Länder, auf gesetzliche Haftbarkeit der Bergwerksbesitzer bei Betriebsunfällen der Arbeitnehmer, auf gesetzliche Festlegung eines Minimallohnes für die Bergleute aller Länder und auf gänzliches Verbot der Frauenarbeit im Bergwerksbetriebe hervorzuheben.

Die Cholera hat ihre Visitenkarte nun auch in Deutschland abgegeben. Im Dorfe Waldeck im westpreußischen Kreise Löbau ist ein cholera-artiger Fall vorgekommen, infolgedessen behördlicherseits alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln ungesäumt getroffen worden sind. Hoffentlich bleiben wir von einem ernstlichen Besuche des unheimlichen asiatischen Gastes auf deutschem Boden verschont.

In Berlin hat die offizielle Sozialdemokratie in dem Kampfe, der anläßlich der Maifeier zwischen einer Anzahl Brauereien und etwa 800 entlassenen Arbeitnehmern entbrannt ist, ganz ungenirt Stellung zu Gunsten der letzteren genommen. Ein Aufruf im „Vorwärts", der auch von den Herren Singer, Bebel und anderen sozialdemokratischen Parteigrößen unterzeichnet worden ist, fordert die Genossen auf, von sieben namhaft gemachten Brauereien so lange keinen Tropfen zu trinken, als dieselben nicht die Bedingungen der streikenden Brauereigehilfen und Böttcher erfüllen. Vermuthlich wird sich indessen die sozialdemokratische Parteileitung mit diesem ihrem Schritte nur blamiren.

In Deutsch-Südwestafrika scheinen sich die Verhältnisse endlich zu bessern. Der aufsässige Hottentoten-Häuptling Hendrick Witboi soll dem Major v. François seine Unterwerfung angeboten haben. Hoffentlich läßt sich aber Herr v. François auf besondere Verhandlungen nicht weiter ein, sondern verlangt im Interesse der Würde des Reiches die unbedingte Unterwerfung des Rebellen Witboi.

Frankreich.

Ein französischer Armeecorps-Commandant hat sich in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Figaro" für eine allgemeine Abrüstung ausgesprochen, da solche für Frankreich günstig wäre. Weiter hat der nämliche hohe Militair, nach dem „Figaro", hierbei auf das Schwinden des militairischen Geistes in Frankreich, auf die Schwächung der militairischen Disciplin und Autorität im Vergleiche zu Deutschland hingewiesen und dann auch das Zurückstehen Frankreichs gegenüber Deutschland in Bezug auf die Mobilisirungsfähigkeit betont. Was werden wohl die Revanchepatrioten zu diesen Bekenntnissen eines französischen Generals sagen? Charakteristischer Weise hält übrigens der besagte Corpscommandant an der Anschauung fest, daß die elsaß-lothringische „Frage" das einzige Hinderniß der allgemeinen Abrüstung bilde.

Italien.

In der italienischen Deputirtenkammer soll an diesem Montag die entscheidende Debatte über die Finanzmaßnahmen der Regierung beginnen. Die Voraussetzung hierfür ist freilich die Erledigung des Heeresbudgets, dessen Berathung die Kammer selbst am Freitag noch nicht zum Abschlusse zu bringen vermochte.

Orient.

Serbien steht anscheinend am Vorabend großer Ereignisse. Es ist eine Verschwörung der Radicalen gegen das Königshaus entdeckt worden, die Prätendentenfamilie Karageorgiewitsch soll mit den Verschwörern unter einer Decke stecken. Im ganzen Lande herscht große Aufregung. Die Truppen sind allenthalben consignirt. Es heißt, die Regierung des Königs Alexander plane die Aufhebung der Verfassung.

In der rumänischen Hafenstadt Sulina fand am Freitag eine größere internationale Festlichkeit anläßlich der Vollendung des Donau-Durchstiches statt. König Karl nahm an der Feier Theil.

Rußland.

In der Nähe des eigentlichen Czarenpalastes in Petersburg wurden 4 Bomben aufgefunden. Infolge dieser unheimlichen Entdeckung sind in Petersburg zahlreiche Verhaftungen verdächtiger Individuen vorgenommen worden. Ob sich unter ihnen die Bombenmänner befinden, muß sich freilich erst noch zeigen.

Schlesien.

+ Namslau. Der Gustav-Adolf-Zweigverein Namslau feierte am 15. d. Mts. in der evangelischen Kirche zu Reichthal sein Jahresfest. Es war ein herrliches, Geist und Leib erquickendes Fest. Der Gottesdienst in der lieblich geschmückten Kirche, ist von Freunden der G.-A.-Sache, die von nah und fern herbeigeeilt kamen, sehr zahlreich besucht gewesen. Herr Superintendent Meisner hielt in höchst frischer und fesselnder Weise eine gewaltige, die Herzen mächtig ergreifende Predigt, welche dazu angethan war, die Zuhörer für den G.-A.-Verein zu erwärmen und ihm neue Freunde zu gewinnen. Lob verdient auch der wohlgelungene Chor- und Sologesang, der vom Herrn Cantor Matzel zum Vortrag gebracht wurde. -- Nach dem Gottesdienst fand die Generalversammlung des Vereins statt. Dieselbe wurde mit Gesang und Gebet vom Vorsitzenden, Herrn Pastor Nitransky, eröffnet. Derselbe dankte zunächst dem Festprediger, der Kirchengemeinde, dem Gesangchor für alles Dargebotene und erstattete sodann Bericht über die Kassenverhältnisse. Darnach betrug die Einnahme für das Jahr 1893/94 927,01 M., die Ausgabe 751,58 M. Von den Einnahmen wurden statutengemäß 428,48 M. an den Schlesischen Hauptverein für die G.-A.-Stiftung in Breslau abgeführt und die Summe von 175,43 M. an die Gemeinden Reichthal, Carlsmarkt, Strehlitz und Rosenberg (in Ungarn) vertheilt. Für die Liebesgabe zur Hauptversammlung, die am 11. und 12. Juni d. J. in Freiburg (Schles.) gehalten wird, wurden 30 M. bestimmt. Zu Deputirten für diese Versammlung wurden die Herren Pastor Klaembt und Pastor Meier—Kauern und zu Stellvertretern die Herren Pastor Friebe—Droschkau und Rector Blümel—Namslau gewählt. — In den Vorstand des hiesigen Zweigvereins wurden für die nächsten drei Jahre wiedergewählt, die Herren: Superintendent Meisner—Tschöplowitz, von Willert—Giesdorf, Bürgermeister Schulz—Namslau, A. Haselbach sen., Pastor Klaembt und Pastor Nitransky; neugewählt wurden die Herren Pastor Grätz—Reichthal, Kantor Ploschke und Drogist Titze. Der Vorsitz und die Kassenführung wurden Herrn Pastor Nitransky übertragen. Das nächstjährige Jahresfest soll in Droschkau abgehalten werden. Die Festcollecte hatte den reichen Ertrag von 70,20 Mk. ergeben. — Nach Schluß der Versammlung versammelten sich zahlreiche Festgenossen, Herren und Damen, zu einem gemeinsamen Mittagsmahl in Miosga's Garten, das an Güte und Billigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Herrn Pastor Gräß, der auf das Gedeihen des Vereins toastete, erwiderte Herr Pastor Nitransky, der gleiches Gedeihen der jungen Gemeinde, die dem G.-A.-Verein viel zu verdanken hat, wünschte. — Nachmittags wurde eine Festfahrt nach Studnitz ausgeführt. An dieser betheiligten sich auch die Schuljugend, welcher Herr Oberamtmann Hoffmann—Skorischau Wagen zur Verfügung stellte. Auch hier sorgte Herr Miosga für leibliche Erfrischung. Nachdem sich an diesem reizenden Orte Jung und Alt zur Genüge vergnügt hatte, wurde die Rückfahrt angetreten mit dem Wunsche „auf Wiedersehen 1895 in Droschkau."

Wir schließen den Bericht und wiederholen nur noch die im Bericht des Jahres 1891/92 am Schlusse ausgesprochene Bitte: „Gebet Alle!" Nicht, daß Wenige und Reiche viel geben, sondern, daß Alle, auch die Armen etwas geben für die Zwecke des Gustav Adolf Vereins (zur Linderung der Noth der evangelischen Kirche) darauf kommt es an. Auch im Reiche Gottes gilt die allgemeine Wehrpflicht, der sich Niemand entziehen darf und die sich nicht blos auf die Männer, sondern auch auf die Frauen (ganz besonders), Kinder und Greise erstreckt. Gebet Alle und werdet nicht müde. G. A. d. h. auch: Gott Allein! Ihm allein der Lobpreis für alle, auch unserm Zweigverein, gewährte Hilfe!"

?? Namslau, 20. Mai. (Vincenzverein.) Se. Excellenz der Herr Oberpräsident hat dem Vorstande des Vincenzvereins, der bereits 28 Jahre segensreich wirkt, die Genehmigung ertheilt, auch in diesem Jahre eine öffentliche Verloosung von verschiedenen Gegenständen zum Besten der Zwecke des Vereins und zwar der Unterstützung Armer, zu veranstalten. Es dürfen 2000 Loose à 25 Pf. innerhalb des Kreises Namslau ausgegeben werden. Wir zweifeln nicht, daß auch diesmal das Liebeswerk die alleitigste Förderung erfahren wird.

△ (Geschworene.) Für die Verhandlungen in der am 18. Juni d. J. am Kgl. Landgericht zu Oels beginnenden Schwurgerichtsperiode sind aus Stadt und Kreis Namslau durch das Loos zu Geschworenen bestimmt worden: die Herren Albert und Paul Haselbach, Kaufmann R. Ploschke, Rittergutsbesitzer Bittner—Windisch-Marchwitz, Kgl. Domänenpächter Hoffmann—Skorischau, Ritter-

gutsbesitzer von Maltitz—Nieder-Wilkau, Ober-Inspector Friedrich—Lorzendorf, Rittergutsbesitzer Zucker—Glausche und Gutsbesitzer Joh. Ackermann Deutsch-Marchwitz.

= (Feuer.) Am Donnerstag Nachmittag entstand zu Schmograu im Gehöfte des Bauergutsbesitzers Böhm Feuer und brannte ein Schuppen, in welchem sich eine Menge Holz und Bretter befanden, vollständig nieder. Wie wir hören, sollen zwei kleine Schulknaben, welche sich in der Nähe des Schuppens ein Feuer gemacht hatten, den Brand verursacht haben.

= (Armenlasten.) Die Gesammtzahl der Armen in den Landgemeinden des diesseitigen Kreises betrug im vergangenen Jahre 258. Die durch den Unterhalt derselben entstandenen Kosten betrug 9879 M., wovon der Landarmenverband 3515 M. zu tragen hatte.

= (Gemeindejagden.) Durch die Verpachtung der Gemeindejagden im hiesigen Kreise wurde im Jahre 1893 eine Einnahme von 12988 M. erzielt. Im Durchschnitt entfällt hiervon auf eine Gemeinde die Summe von 180 M.

Oppeln, 18. Mai. Am Mittwoch stürzte das 5 Jahre alte Töchterchen des Gutsbesitzers P. Pietzrik zu Bolko in einen Zuber mit siedendem Wasser und verbrühte sich derart, daß es nach einigen Stunden unter den gräßlichsten Schmerzen verstarb.

Kattowitz, 18. Mai. Als der Fleischermeister G. von hier in der Nähe der Kunigundenweiche den Eisenbahnübergang mit seinem Gefährt passirte, brauste ein Eisenbahnzug heran und schleuderte den Wagen bei Seite. Das Hintertheil des Wagens wurde zertrümmert und die Pferde erlitten verschiedene Abschürfungen, während G. nebst seinem Kutscher mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

Neisse, 15. Mai. Im vorigen Sommer hatte Fräulein Hertha Grauer, die Tochter des Justizraths Grauer, im Wellenbade eine badende Dame unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der jugendlichen Lebensretterin wurde für diese That die silberne Rettungsmedaille verliehen, welche ihr dieser Tage durch den Bürgermeister Warmbrunn unter einer Ansprache überreicht wurde.

Glatz, 17. Mai. Lieutenant Brosig, der Sohn eines hiesigen Bürgers, hat auf seinem eigenen Pferde einen Distanzritt von Forbach in Elsaß bis nach Glatz unternommen und kam Mittwoch Nachmittag glücklich hier an. Der Reiter befand sich allem Anschein nach trotz der riesigen Leistung äußerst wohl, und auch sein Pferd war in bester Verfassung.

Waldenburg, 15. Mai. Die beiden 13jährigen vermißten Schulknaben Kreschmer und Rothe von hier sind nach 8tägiger Abwesenheit vor den Pfingstfeiertagen wieder zu ihren in größter Angst schwebenden Eltern zurückgekehrt. Sie wanderten bis nach Königgrätz, nahmen die österreichischen Schlachtfelder in Augenschein, marschirten an der Elbe aufwärts nach dem Riesengebirge und traten von Hirschberg aus, durch Mangel an Geld gezwungen, den Rückweg an. Ihre ganze Reisebaarschaft betrug nur 4 Mark.

Hoyerswerda, 17. Mai. Bei dem jüngstgeborenen achten Sohne des Schuhmachermeister Theodor Temmert hier hat der Kaiser eine Pathenstelle übernommen.

Görlitz, 17. Mai. Der Ober-Präsident von Schlesien, von Seydewitz, hat die Herz'sche Villa angekauft, um hier zu wohnen.

Liegnitz. Im Schaufenster der J. F. Richter'schen Handlung sind mehrere Ehrengeschenke für das Schlesische Provinzial-Bundesschießen ausgestellt, welche sich durch künstlerischen wie materiellen Werth auszeichnen. Die Maurer- und Zimmer-Innung stiftet einen metallenen Ehrenschild mit reich ciselirter Mittelplatte, einen jagenden Germanen darstellend, der von einer reich orinirten Streitaxt und einem ebenfalls geschmackvoll verzierten Schwerte in Trophäenform getragen wird. Ein ungenannter schenkt ein Bierservice aus reich vergoldetem Flintglas mit bunter Emailmalerei. Das „große Mittel" schenkt eine Bierkuffe aus Flintglas mit Emailmalerei und Vergoldung nebst reichem Beschlage und außerdem zwei reich geschmückte Vasen aus buntem Glas mit Bronzebeschlägen.

Vermischtes.

Berlin, 17. Mai. In der Schweichel'schen Mordsache liegt jetzt eine amtliche Bekanntmachung der hiesigen Criminalpolizei vor, wonach ein zweiter des Mordes im Grunewald verdächtiger Mann gesucht wird. Die Criminalpolizei scheint jetzt nicht mehr an der Annahme festzuhalten, daß der verhaftete Maurer Thiede mit Sicherheit als der Mörder der Helene Schweichel anzusehen sei. Der jetzt Gesuchte hatte u. a. am 26. Januar d. Js. auf dem Wege zwischen Lichtenberg und den Wasserwerken eine Frau Schneider zu vergewaltigen versucht und durch Messerstiche verletzt.

Lauterberg a. H., 16. Mai. In etwa 3—4 Wochen wird Reichskommissar Major von Wißmann aus Italien, woselbst er wegen asthmatischer Beschwerden vorläufig Aufenthalt genommen hat, bei seiner hier lebenden Mutter eintreffen. Dieser Tage sind die beiden ebenfalls hier wohnenden Schwestern Wißmanns auf dessen telegraphischen Ruf nach Neapel abgereist, um dort ihren kranken Bruder zu pflegen.

(„Der Stein der Weisen") Inhalt des soeben ausgegebenen 11. Heftes: **„Untersuchung des Zustandes der Eisenbahngeleise"**, (11 Bilder); **„Das Mittheilungsvermögen der Ameisen"** (5 Bilder); **„Unterirdische elektrische Leitungen"** (9 Bilder); **„Zur Geschichte der Höhenmessungen"**; **„Das Diskoptrer"** (ein neuer Zeichenapparat, 13 Bilder); **„Das Pyrogeneto"** (ein neuer Zündapparat, 3 Bilder); **„Neue Velocipede"** (zwei Bilder); **„Die Brandt'sche Tunnelbohrmaschine"** (Vollbild); **„Malayisches Pfahldorf"** (mit Bild); **Automatische Sparlöthlampe.** „Der Stein der Weisen" (A. Hartleben's Verlag, Wien) ist die einzige in deutscher Sprache erscheinende populär-wissenschaftliche Revue und kann wegen ihres gediegenen Inhaltes und reichen Bilderwerkes jedem Studienbeflissenen warm empfohlen werden.

„Haben Sie schon die neue Zeitschrift **„Kindergarderobe"** eingesehen?" Diese Frage machte dieser Tage die Runde durch ganz Deutschland. „Das Blatt ist ein wahres Juwel für jede Mutter; jetzt kann man doch die abgetragenen Kleider für die „Kleinen" praktisch verwerthen und hat des Weiteren ein Blatt, durch dessen Zuhilfenahme man die unruhigen Geister, die allgelehrsamen Kinder, unterhalten und erfreuen kann! So und ähnlich wurde die Frage von den Müttern beantwortet, welche die von Jahn Henry Schwerin, Berlin, seit April herausgegebene illustrirte Monatschrift „Kindergarderobe" bereits geprüft hatten. „Kindergarderobe", welche vierteljährlich bei den Buchhandlungen und Postanstalten nur 60 Pf. kostet, ist thatsächlich eine Zeitschrift, die eine Lücke ausfüllend, jeder auf Ersparnisse bedachten Mutter zum Abonnement warm zu empfehlen ist. Insbesondere machen wir auf den doppelseitigen Zuschneidebogen aufmerksam, welcher die Selbstanfertigung sämmtlicher im Hauptblatt dargestellten vielseitigsten Kinderkostüme u. s. w. gestattet. Die soeben erschienene zweite Nummer der „Kindergarderobe" übertrifft an nützlichem Inhalt fast noch die erste Nummer. Da Probenummern der „Kindergarderobe" durch sämmtliche Buchhandlungen und durch die Expedition der „Kindergarderobe", Berlin W., Magdeburger Platz 5, unentgeltlich verabfolgt werden, so kann man durch Einfordern derselben den Inhalt erst prüfen, bevor man zum Abonnement schreitet.

Von den zahlreichen Frauenblättern, welche in den letzten zehn Jahren entstanden sind, dürfte sich keines einer so weiten Verbreitung über alle Gauen des deutschen Reiches erfreuen, als das alle Wochen erscheinende Frauenblatt, **„Häuslicher Ratgeber."** Die soeben zur Ausgabe gelangten Nummern 20 und 21 bitten des Unterhaltenden und Belehrenden wieder so viel, daß wir es sehr gut begreifen, wie das Blatt in verhältnißmäßig so kurzer Zeit der Liebling der Frauenwelt werden konnte. Anzuerkennen ist es, daß die Redaktion keine Kosten scheut, um jeden Leser zufrieden zu stellen, von dem Grundsatze ausgehend: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen." Die Rubriken „Mode und Handarbeit" und „Häusliche Kunst" sind mit zahlreichen Abbildungen versehen, zu denen die zahlreichen Zeichnungen und Galvanos in den ersten Pariser Ateliers angefertigt wurden. Der Verleger des Blattes, Herr **Robert Schneeweiß** in **Breslau**, ist gern bereit, jedem, der diese ausgezeichnete Wochenschrift noch nicht kennt, auf Wunsch eine Probenummer gratis und franko zuzusenden.

Nicht nur die vornehmsten Pariser, Berliner, Londoner und Wiener Modelle finden sich in reizvollen Gruppirungen in der jetzt beachtesten Modenzeitung allergrößten Umfanges, in der **„Großen Modenwelt"**, wieder, sondern auch das gediegene Mittelfach, Gegenstände, deren Selbstanfertigung vermittelst des beigegebenen großen doppelseitigen Schnittmusterbogens mühelos ermöglicht wird, sind in geschmackvollen Neuheiten reichlich vertreten. Daß alte Damen sowohl als jüngere und ganz junge und Kinder aller Altersstufen, in den vielseitigen Darstellungen Passendes finden werden, ist ein Vorzug des außerordentlich geschickt geleiteten Blattes, das, durch reizende Handarbeitenoriginale vervollständigt, bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für nur 1 Mark vierteljährlich unter Nachlieferung der bereits erschienenen Quartalsnummern zu beziehen ist. Man verlange aber ausdrücklich die „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette zu 1 Mark vierteljährlich, da sonst leicht Minderwerthiges verabfolgt werden könnte.

„De Pfingst-Reese." Eine schläfsche Geschichte, derzählt vo a'n Landmonne." Gerade recht zur Pfingstzeit erscheint diese ausgezeichnete Humoreske in schlesische. Mundart (Verlag von Georg Brieger in Schweidnitz) Die handelnden Personen sind echte schlesische Typen, Leute, denen wir schon oft begegnet sind oder mit denen wir in täglichem Verkehr stehen. Der Humor des ungenannten Verfassers (wir wollen das Incognito desselben wahren und nur soviel verrathen, daß es ein Herr aus Waldenburg ist), also der Humor ist von jener echten, seltenen Art, den wir auch bei Fritz Reuter finden, keine geistreichelnden Wortklaubereien, sondern quellfrischer Humor, sowohl in der köstlichen Charakterschilderung wie im Dialog und besonders in der feinen Situationsmalerei bei der „Pfingstreese" auf die Schneekoppe. Wir können unseren Lesern bestens empfehlen, dies prächtige Büchelchen anzuschaffen, um so mehr, als der Preis (75 Pfg.) nicht zu hoch ist.

---

6 Goldene

Medaillen in 2 Jahren hat Kathreiners Kneipp-Malzkaffee erhalten und damit aufs Neue bewiesen, daß dieses Fabrikat jede Konkurrenzwaare weit übertrifft. Verkaufsstellen überall.

Börsenkurse

vom 19. Mai.

Preuss. cons. Anl.	4 %	107,70
" " "	3½ %	101,75
" " "	3 %	88,50
Breslauer Stadtanl.	4 %	102,75
" " "	3½ %	98,90
Schles. Landsch. Pfandbriefe A. C.	4 %	102,25
" " " " "	3½ %	99,20
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ %	97,90
Pom. Hyp.-Act.-Bk.-Pfdbr. III.	4 %	103,70
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV.	4 %	103,30
" " " "	3½ %	96,75
Oesterr. Gold-Rente	4 %	98,40
Ungar. "	4 %	97,70
Italien. Rente	5 %	77,40
Rumän. amort. Rente	5 %	97,40
" " " v. 1890	4 %	85,60
Oesterr. Banknoten		163,15
Russische "		219,35

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich **E. Röhrlicht.**

Kirschen-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Kirschen auf den Chausseen des Kreises Namslau habe ich einen Termin auf

Dienstag den 5. Juni cr. Vormittags 9 Uhr

für die Süß kirschen und

Dienstag den 12. Juni cr. Vormittags 9 Uhr

für die Sauer kirschen

im Lokale des Gastwirth Müller in Böhmwitz festgesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß

1) jeder Bieter eine Bietungscaution von 30 M. zu erlegen und
2) jeder Pächter nach Ertheilung des Zuschlages die Hälfte der Pachtsumme sofort zu zahlen hat.

Namslau, den 15. Mai 1894.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Willert.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr und Verwerthung des Latrinendüngers aus den im **Stadtbezirk** belegenen Gebäuden soll vom 1. Juli cr. ab auf einen einjährigen Zeitraum vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Dienstag den 29. Mai cr. Nachmittags 3 Uhr

im Magistrats-Bureau angesetzt worden. Die Bedingungen können jederzeit ebendort eingesehen werden.

Namslau, den 7. Mai 1894. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Die **Badeanstalt** in der **Gasanstalt** ist von jetzt ab bis auf Weiteres täglich zur Benutzung geöffnet.

Einzelbillets à 50 Pfg. und **Dutzendbillets** zu **4,50 Mk.** sind an den Wochentagen in der Zeit von **8—12 Uhr** Vormittags in unserer **Stadt-Haupt-Kasse** zu haben.

Namslau, den 18. Mai 1894. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung einer Weiterverbreitung der in mehreren Ortschaften des Kreises herrschenden **Schweineseuche,** wird jeder Auftrieb von Schweinen zu dem

Mittwoch, den 23. Mai d. Js. in Groß-Wartenberg

anstehenden Viehmarkt untersagt.

Das Verbot erstreckt sich auch auf die mit Groß-Wartenberg angrenzenden Ortschaften.

Namslau, den 17. Mai 1894. **Der Königliche Landrath.**

Wird hiermit veröffentlicht.

Namslau, den 18. Mai 1894. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die auf den Straßen, in Hallen u. s. w. feilgebotenen Mineralwässer (Selters, Soda u. a. m.) in der Regel **eiskalt** verabfolgt werden.

Da der Genuß so kalten Wassers sehr leicht schwere Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, so erscheint eine Abstellung dieser gesundheitgefährlichen Einrichtung dringend geboten.

Die Verkäufer von Mineralwässern im Ausschanke werden daher angewiesen, das Getränk fernerhin nur in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Celsius abzugeben.

Das Publikum wird hiermit vor dem Genuß **eiskalter Getränke** überhaupt, insbesondere aber der **Mineralwässer,** gewarnt.

Namslau, den 18. Mai 1894. **Die Polizeiverwaltung.** Schulz.

Grasverpachtung im Stadtwalde.

Mittwoch, den 23. Mai cr. kommt die gesammte Grasnutzung im hies. Stadtwalde parzellenweise zur Verpachtung.

Der Termin beginnt Vorm. 9 Uhr im Jagen 20 (Zudenwinkel.)

Die Forst-Deputation.

Sonnabend den 26. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr kommen im **Czisog** zum Verkauf:

18 Rmtr. Kiefern-Knüppel,
18 „ Durchforstungsstangen.

Die Forst-Deputation.

Prof. Dr. Soxhlets

Milchapparate

complett und einzelne Bestandtheile zu **Original-Fabrikpreisen**

Nestle's Kindermehl,
Opels Nährzwieback,
Knorrs Hafermehl

Condens. Schweizermilch empfiehlt

die Germania-Drogerie und Mineralwasser-Fabrik

Oscar Tietze.

Versteigerung.

Am Mittwoch den 23. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

werde ich **im Pfandlokal** im Königl. Amtsgerichtsgebäude hier

eine goldene Uhrkette

öffentlich meistbietend versteigern.

Wiese, Gerichtsvollzieher.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Freitag den 25. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr

werde ich aus dem Nachlaß des zu **Schmograu** verstorbenen Herrn Erzpriesters Marzon noch

Leib-, Bett- und Tischwäsche, einige Möbel, Haus- und Küchengeräthe 2c.

im Pfarrhause zu Schmograu öffentlich meistbietend versteigern.

Wiese, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 28. Mai cr.
Vormittags 9 Uhr

werde ich zu **Namslau** in meinem Pfandlokale im Königl. Amtsgerichtsgebäude

circa 110 Paar diverse Holzpantoffeln, 50 Paar diverse Filzschuhe und Filzstiefeln mit Lederbesatz, 150 Stück diverse Stoff-Sommermützen, 84 Stück Herren-Wintermützen, 57 Stück Kinder-Wintermützen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Der zum 26. Mai daselbst anberaumte Versteigerungstermin fällt aus.

Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Pergament- & Pergaminpapier
empfiehlt **Opitz.**

Städtische Fluß-Badeanstalt.

Mit dem heutigen Tage wird die Anstalt eröffnet.

Das **Damen-Bad** beginnt **Mittwoch den 23. d. Mts.**

Stundenplan.

Von früh 5—8 Uhr für Herren,
„ „ 8—11 Uhr für Damen,
„ „ 11—4½ Uhr Nachm. für Herren,
„ Nachm. 4½—6½ Uhr für Militär,
„ „ 6½—9 Uhr Abends für Herren.

Für Damen fällt das Baden Sonntags aus.

Hunde mitzubringen ist streng untersagt.

Schwimmschüler können sich melden bei

P. Rädler.

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker 2c.

Neueste

Erfindungen u. Erfahrungen

auf den Gebieten
der praktischen Technik, Electrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- und Hauswirthschaft.

Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von

XXI. Jahrg. 1894. | **Dr. Theodor Koller.** | XXI. Jahrg. 1894.

Mit zahlreichen Illustrationen.
Jährlich erscheinen 13 Hefte à 60 Pfg.
Ein Jahrgang complet kostet 7,50 M.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift haben in den vielen Jahren ihres Bestehens genügend deren Werth zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und direct aus

A. Hartleben's Verlag in Wien,
I. Seilerstätte 19.

Probehefte werden gratis u. franco geliefert.

Rückert's Garten.

Donnerstag den 24. Mai

GROSSES CONCERT

der hiesigen Stadt-Kapelle.

Anfang 7½ Uhr, Entrée à Pers. 20 Pf.

Zum Wurst-Abendbrot u. Fleischausschieben

auf **Mittwoch den 23. d. M.** ladet ergebenst ein **Paul Weiss.**

Früh 9 Uhr **Wellwurst u. Wellfleisch.**

Zum Wurstabendbrot u. Fleischausschieben

auf **Donnerstag den 24. d. Mts.** ladet ganz ergebenst ein

E. Maskos,
Deutsche Vorstadt.

Früh **Wellfleisch u. Wellwurst.**

Nebst 2 Beilagen.

Möbel-Verkauf.

Möbel-Haus „zum Palmbaum"

Richard Zernik,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Jeder Concurrenz die Spitze bietend.

Großes Lager completter Wohnungs-Einrichtungen vom einfachsten bis zum elegantesten Genre von Mk. **400, 600, 1000** bis **3000**, in echt Nußbaum und Imitation.

Salon in Nußbaum:

ff. Plüschgarnitur, Sopha und 2 Fauteuils mit Quasten und Franzen	Mk. 110.—
1 Salon-Tisch, echt	„ 20.—
1 Verticow, 2thürig, echt Nußbaum mit Aufsatz	„ 42.—
1 Pfeilerspiegel, echt, mit Stufe und Platte	„ 35.—
6 Stühle mit Traillen	„ 36.—
	Mk. 243.—

Wohnzimmer:

1 Divan, dreith., ff. Bezug	Mk. 40.—
1 Sopha-Spiegel	„ 10.—
2 echte Schränke, 2thürig, mit Aufsatz	„ 96.—
1 echter Tisch mit Zug u. Wachstuch	„ 22.—
6 Stühle	„ 24.—
	Mk. 192.—

Schlafzimmer:

2 echte Nußbaum-Bettstellen mit Matratzen und Kissen	Mk. 120.—
1 echter Nußbaum-Waschtisch mit carrarischem Marmor	„ 28.—
2 echte Nußbaum-Nachttische mit carrarischem Marmor	„ 28.—
1 Spiegel	„ 5.—
	Mk. 181.—

100 Stück Verticows von 42 bis 250 Mk.
30 „ Buffets „ 120 „ 500 „
40 „ Garnituren „ 75 „ 600 „

Die Herren **Wiederverkäufer** in der **Provinz** mache ich ganz besonders auf mein assortirtes Lager aufmerksam.

Polsterwerkstatt im eigenen Hause. — Langjährige Garantie.

Sonntag den 27. d. M. Nachm. 3 Uhr
lutherischer Gottesdienst.
P. **Fröböss.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Adrian Balbi's

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch
des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Achte Auflage.
vollkommen neu bearbeitet von
Dr. Franz Heiderich.
Mit 600 Illustrationen,
vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten.
Drei Bände.
In 50 Lieferungen à 75 Pfge.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ein Buch, das in angenehmster Weise geographische Kenntnisse vermittelt, das aber auch den strengen Anforderungen des Fachmannes völlig genügt. Es darf behauptet werden, daß damit ein Werk auf den deutschen Büchermarkt gelangt, welches sich den besten literarischen Producten auf geographischem Gebiete würdig an die Seite stellt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Freiwill. Feuerwehr.
Steiger-Abtheilung.
Mittwoch den 23. Mai cr.
Abends 7½ Uhr
Uebung.
Der Brandmeister.
Schmidt.

Die Annoncen-Expedition
von
Rudolf Mosse, Breslau,
Ohlauer-Strasse 85, 1 Tr.
besorgt pünktlich und zu den **Originalpreisen** der Zeitungen, ohne Spesen,
Inserate jeder Gattung,
z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe 2c.
an alle Zeitungen des In- und Auslandes.
Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

K. V.

Mittwoch den 23. Mai cr.:
Preiskegeln
bei **Rückert.**

Gebr. **Billards** kauft **Schubert,**
Vorwerkstr. 22, Breslau.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Magdeburg.
Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Ausverkauf wegen Umzug.

Am 1. October event. noch früher verlege ich mein Geschäft nach der
Klosterstraße, um die Ecke,
gleichfalls **im Hause des Herrn Hotelbesitzer Schumann**, und werden sämmtliche Gegenstände zu den denkbar niedrigsten Preisen ausverkauft.
Damenhüte u. Sonnenschirme
in enorm großer Auswahl, der vorgerückten Saison wegen, thatsächlich **zu Spottpreisen.**
M. Liebermann.

Erfrischend! wohlschmeckend! kühlend!

Gebr. Stollwerck's
Brause-Limonade-Bonbons

mit Citronen-,
Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack;
nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein
wohlschmeckendes, erfrischendes u. sanitäres Getränk.

In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.—
" " à 5 " " " 0.50
und einzelne Bonbons " " 0.10
in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorräthig.
Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

Garantirt reine
durch keine unnöthige Reclame etc. vertheuerten
Medicinal-Tokayer-Weine,
Italienische
empfiehlt
R. Wechmann,
Weinhandlung.

Lagerbier,
Flasche 10 u. 12 Pfg., empfiehlt
C. Fiedler,
Poststraße, neben der kath. Kirche.

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w., kittet
Plüß-Staufer-Kitt.
Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei
Oscar Tietze, Germania-Drog.

Neue engl.
Matjesheringe
empfing und empfiehlt
Paul Koschwitz.

Hochfeine Matjesheringe
empfiehlt
Eugen Kricke.

Neue Matjesheringe
empfiehlt billigst
Heinrich Führ.

Breslauer Domkäse
à Stück 15 Pf.,
Breslauer Kreuzkäse
à Stck. 10 Pf.,
empfiehlt **Paul Koschwitz.**

Zur Maiandacht
sei das in meinem Verlage erschienene
Gebet- u. Gesangbuch
von
Dr. Smolka & H. Bönninghausen,
hierdurch aufs beste empfohlen.
Preis von 1 Mark an.
Vorräthig in allen hiesigen Buchhandlungen.
Namslau. *Oskar Opitz.*

● **Die größte und neueste** ●
Dampf-
Bettfeder-Reinigungsanstalt
befindet sich **nur**
Klosterstraße 12.
Die Maschine und Lokalität stehen den geehrten Herrschaften zur steten Besichtigung; die Betten werden auf Wunsch geholt und abgetragen.

Zum Verschleiß von Nähmaschinen wird für Namslau und Umgegend gegen **festes Salair, Incasso- und Verkaufs-Provision** ein
intelligenter Mann,
am liebsten aus dem Handwerkerstande, gesucht, der unbescholten, cautionsfähig und möglichst mit der Branche vertraut ist.
Stellung lohnend und dauernd.
Offerten erbeten unter **H. H. 100** an die Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung
sofort gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Eine ordentliche und reinliche
Bedienungsfrau
kann sich melden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schuhmachergesellen
können sich bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung melden bei
G. Lontke in **Brieg,** Gerberstraße 6.

---

2 Stellmachergesellen
finden sofort Arbeit bei
R. Kurtz,
Stellmachermstr. u. Wagenbauer in **Oels.**
Auch können **2 Knaben,** welche die Stellmacher-Profession erlernen wollen, bald in die Lehre treten. **D. O.**

Für unser **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft** suchen wir
einen Lehrling,
Sohn rechtlicher Eltern.
Hentschel & Pavel,
Oels i. Schl.

Eine Stube im 1. Stock, nach hinten gelegen, zu vermiethen, 2. Juli zu beziehen.
Wilhelm Heinrich.

Eine Stube mit Beigelaß ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen bei
W. Ullmann.

---

4 Wohnungen bestehend aus Stube und Kammern, sind bald zu vermiethen bei
J. Schöpe.

Eine freundliche Stube, vornheraus, sowie eine Stube nebst Küche, vornheraus, zu Johanni zu beziehen. **Otto Wolff.**

Eine freundliche Stube mit Beigelaß ist zu vermiethen und bald oder später zu beziehen.
J. Neumann, Schmiedemeister.

Eine Wohnung im 2. Stock ist zu vermiethen und bald zu beziehen.
A. Rädler, Fleischermeister.

Eine freundliche Stube ist zu vermiethen bei
Rob. Werner.

Eine kleine Wohnung im 2. Stock ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen.
P. Weiß, Wilhelmstr. 20.

Eisenbahnzüge.

Richtung: **Namslau—Breslau.**

	Vorm.		Nachm.		Abds.	
Namslau . . . . . ab	5,25	8,24	12,43	3,56	6, 8	8,32
Bernstadt . . . . . ab	5,43	8,42	1,—	4, 7	6,25	8,50
Oels . . . . . an	6, 3	9, 2	1,21	4,46	6,44	9,11
ab	6, 8	9, 9	1,30	4,52	7, 9	9,18
Breslau:						
Oderthor-Bahnh. . an	6,50	9,51	2,12	5,26	7,56	10,—
Märk. Bahnh. . . an	7, 5	10, 6	2,26	5,41	8,41	10,16

Richtung: **Breslau—Namslau.**

	Vorm.		Nachm.		Abds.	
Breslau:						
Mrk. Bahnh. . . . ab	6, 6	10,35	1,51	4,14	5,46	10,55
Oderthor-Bahnh. . ab	6,26	10,49	2, 6	4,27	6, 4	11,10
Oels . . . . . an	7, 5	11,27	2,51	5, 9	6,49	11,52
ab	7,10	11,32	2,56	5,13	6,57	11,57
Bernstadt . . . . . ab	7,31	11,53	3,18	5,33	7,19	12,19
Namslau . . . . . an	7,46	12,07	3,34	5,47	7,35	12,35

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau
vom 19. Mai 1894.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	13	—	12	50	12	—
Gerste "	14	60	12	60	10	60
Roggen "	10	80	10	30	9	80
Hafer "	13	80	13	30	12	80
Erbsen "	20	--	--	—	18	—
Kartoffeln "	2	40	--	—	2	—
Heu "	5	20	--	—	5	—
Stroh "	4	40	—	—	2	20
Butter (1 Kilogr.)	2	—	—	—	1	80

Allgemeine Wirthschaftscorrespondenz

für die

praktischen Interessen der Landwirthschaft, der Industrie, des Handels und der Gewerbe.

Beilage zum Namslauer Stadtblatt.

Namslau, Dienstag den 22. Mai 1894.

Zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.

Zu den wirthschaftlichen Calamitäten der Gegenwart gehört bekanntlich auch der unlautere Wettbewerb, das heißt die Bekämpfung der ehrlichen Concurrenz mit unehrlichen, schwindelhaften Mitteln. Im Interesse von Treu und Glauben, welche im Leben unter allen Umständen hoch und heilig gehalten werden müssen, wenn uns das menschliche Dasein nicht anekeln soll, wird sich wahrscheinlich die Reichsgesetzgebung nächsten Winter damit beschäftigen, dem unlauteren Wettbewerbe durch entsprechende Strafbestimmungen das Handwerk zu legen. Die Aufgabe der Presse ist es aber, bis dahin in der öffentlichen Meinung noch Manches zur Klärung in dieser Frage beizutragen. Nicht getroffen können durch solche Reformen die Mittel der erlaubten Reklame und Geschäftsanpreisungen werden, wohl sollen aber alle diejenigen Manipulationen gerügt und bestraft werden, welche in dem Kauflustigen eine Täuschung zum Zwecke des leichteren Ankaufes erwecken. Dahin gehören zunächst die gelungenen „Concurs-Ausverkäufe", ohne daß es sich um einen wirklichen Coucursausverkauf handelt. Sehr dreister und unsittliche Formen des unlauteren Wettbewerbes sind aber dann vor allen Dingen die Mißbräuche des soliden Geschäften unter Aufwendung entsprechender Opfer an Geld und Arbeit gewährten Patent-, Muster- und Markenschutzes durch schwindelhafte Concurrenzmanöver. Um nur ein Beispiel zu erwähnen, in welch' unglaublich frecher Weise manche Fabrikanten und sonstige Lieferanten den anderen, ehrbaren Firmen gewährten Patent-, Muster- und Markenschutz für ihren Nutzen mißbrauchen, so sei hervorgehoben, daß es Geschäftsleute giebt, die so dreist sind, daß sie auf ihre Waaren die Bezeichnung „gesetzlich geschützt", oder „Patent" anbringen lassen, ohne überhaupt ein Patent oder einen Muster und Markenschutz zu besitzen, bezw. je erworben zu haben. Das kaufende Publikum kann natürlich nicht wissen, ob ein solches Patent echt oder erfunden ist und selbst der ehrenhafte Concurrent kann dergleichen dreiste Schwindel nicht immer gleich erkennen und controlliren. Eine gewisse schärfere Ueberwachung des Geschäftsmarktes in Bezug auf schwindelhafte Praktiken ist daher wohl am Platze.

Die Landwirthschaft und der Maschinenbetrieb.

Neben den Fabriken und sonstigen industriellen Etablissements sind offenbar die landwirthschaftlichen Betriebe ganz besonders dazu geeignet, um in denselben Maschinen verschiedener Art zum Zwecke größerer Leistungen und besonders behufs Ersparniß kostspieliger Handarbeit zu verwenden. Groß ist ja auch bereits die Anzahl von Maschinen, welche in der Landwirthschaft benutzt werden, aber auf den meisten Landgütern fehlt es doch an einer eigentlichen Kraftmaschine, durch welche der übrige Maschinenbetrieb erst so recht rentabel wird. Es liegt dies daran weil die Anschaffung von Dampfmaschinen für die Mehrzahl der Landwirthe viel zu theuer ist. Es ist nun wahrscheinlich, daß die demnächst in Berlin stattfindende deutsche landwirthschaftliche Ausstellung in dieser wichtigen Frage einen Fortschritt schafft. Eine der wichtigsten Prüfungen, welche die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft in Verbindung mit der kommenden großen Ausstellung im Treptower Park veranstaltet, bezieht sich nämlich auf die Einführung billiger Kraftmaschinen in die landwirthschaftlichen Betriebe. Das betreffende Preisausschreiben für Petroleummotoren hat eine überraschend große Betheiligung hervorgerufen und zeigt, daß die deutsche Technik auf dem Gebiete sich energisch anstrengt, an die Spitze der Bewegung zu treten. Es kommen nicht weniger als 30 verschiedene Maschinen zur Prüfung, welche von 17 Fabriken eingesandt werden. Die Maschinen sind in vier Classen eingetheilt, welche kleine (2- bis 4pferdige) und größere (8- bis 12pferdige) und sodann wieder von jeder Gattung fahrbare, die für die Landwirthschaft besonders in Betracht kommen und feststehende unterscheiden. Dieser Eintheilung entsprechend sind 8 große und 4 kleine Petroleumlocomobilen und 5 große und 13 kleine feststehende Petroleummaschinen zu prüfen. Die Prüfung, welche mehrere Wochen vor der Ausstellung stattfindet und 8 bis 10 Tage in Anspruch nehmen dürfte, liegt ein sehr ausführliches Programm zu Grund. Die Maschinen werden zunächst im Leergang mit halber mit voller und mit maximeller Kraftleistung geprüft und hierbei der Petroleum-, Kühlwasser und Schmiermaterialverbrauch festgestellt. Sodann werden die Locomobilen — als die für die Landwirthschaft wichtigere Gattung — mit Hilfe einer Dynamomaschine auf Regelmäßigkeit des Ganges und durch den Betrieb der Dreschmaschine auf ihr praktisches Arbeiten für landwirthschaftliche Zwecke geprüft, und endlich sollen die zwei bis dahin als die besten zu bezeichnenden Maschinen in jeder Classe eine Dauerprüfung von 60 Stunden regelrechter Arbeit unter der Bremse durchmachen, um die Verschmutzung der Cylinder — ein bei Petrolmaschinen besonders wichtiger Punkt — festzustellen. Die Die Prüfung wird in einer großen Halle, der künftigen Schmiede der neuen Eckert'schen Maschinenfabrik stattfinden, in welcher schon jetz ausgedehnte Vorbereitungen getroffen werden, um den manigfachen Bedürfnissen des Programms ensprechen zu können. Nach der Prüfung werden sämmtliche Maschinen nach dem Treptower Park übergeführt und in einem besonderem Schuppen auf dem Gerätheplatz aufgestellt werden.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Schutz der Spargelpflanzungen gegen Raupenfraß. Die Spargelpflanzungen, deren Ernte im Mai und Juni stattfindet, werden vielfach

von der sehr gefräßigen grauen Erdraupe derartig heimgesucht, daß die Spitzen der aus der Erde kommenden Pflanzen vollständig abgefressen werden. Ein Spargelzüchter in Franken, hat zwischen die Spargelbeete verstreute Kartoffelschnittchen, mit der Schnittfläche nach der Erde gerichtet, ausgelegt und damit überraschend günstige Erfolge erzielt. Die Raupen setzten sich auf die Kartoffeln fest, ließen die Spargelköpfchen völlig unberührt und konnten sehr leicht gesammelt und vertilgt werden. Dieses Mittel sei daher allen Spargelzüchtern zur Nachahmung empfohlen. L. T.

Die wichtigsten Nährpflanzen für die Bienen. Die erste Nahrung geben den Bienen die Blüthen der Obstbäume und die Frühjahrsblumen, später sind es aber die Kleearten, der Raps und die Lindenblüthen, welche den Bienen Nahrung geben. Sonst noch sehr wichtig, weil sehr lang andauernd, sind die Senfarten, die Reseda und Sonnenblume. Man kann diese Pflanzen zusammen aufziehen, indem man zwischen zwei Reihen Reseda oder Bauernsenf die Sonnenblumensamen einlegt. Die Reseda ist von diesen Pflanzen die wichtigste da sie bis spät in den Herbst hinein sich hält. — Bienenzüchter, denen an der Vermehrung des Honigertrages liegt, machen wir auf den Anbau dieser Pflanzen aufmerksam.

Zur Fütterung der Bienen. Sobald es nothwendig wird, einen schwachen Bienenstock zu füttern, muß dies nur mit dazu geeigneten Zucker geschehen. Nicht genug können die Bienenzüchter vor der Fütterung der Bienen mit unraffinirtem Zucker gewarnt werden. Derselbe ist nicht selten Ursache der Ruhr der Bienen. Der beste Ersatz für Honig als Bienenfutter ist gelber, gut raffinirter Candis oder auch Krystallzucker. Weniger geeignet ist Hutzucker und Mehlis. Farinzucker ist als Futtermittel gänzlich zu verwerfen.

Bequeme Umquartirung eines Bienenschwarmes. Da es sich in der Bienenzucht oft nothwendig macht, einen Bienenschwarm umzuquartiren, so sei über dieses Verfahren folgende neue Methode nach dem Rathe eines erfahrenen Bienenzüchters laut Bericht der Leipziger Bienenzeitung den Imkern empfohlen: Man nimmt den Korb in beide Hände und stößt ihn mit dem unteren Rande etwas stark auf einen umgekehrten leeren Korb. Etwa 90 Procent des Volkes sammt der Königin fallen herab und verhalten sich auffallend ruhig, wei ihnen der Ueberfall ganz unerwartet kam. Sofort setzt man den Schwarm an seine frühere Stelle. Jetzt werden die „Scheite" ausgezogen, die Waben der Reihe nach mit dem Krückenmesser aus dem Korbe genommen und die noch daran sitzenden Bienen zugefegt. Brauchbare Waben werden in Rähmchen gesetzt, indem man das leere Rähmchen auf die Wabe legt, mit scharfem Messer der Innenseite des Rähmchens entlang die Wabe durchschneidet, die Abfälle wegnimmt und das Rähmchen niederdrückt. Die Wabe findet genügenden Halt ohne angelöthet zu sein, wenn man beim Zuschneiden die Spitze des Messers etwas nach Außen hält. Brauchbare Waben, Brut und Vorräthe werden also sofort wieder verwerthet.

Schutz des Gartenbodens vor großer Trockenheit. Sobald es längere Zeit nicht regnet, so entsteht für die meisten Gärten eine schlimme Calamität dadurch, daß der Boden so stark austrocknet, daß selbst öfteres Gießen nicht genug hilft. Eine wesentliche Abhilfe und Erleichterung beim Begießen besteht nun nach dem „Rhein. Gartenfr." in dem Bedecken des Bodens mit kurz gerottetem Dünger, Torfmull, Sägespähnen, Chappe (Seidenabfälle), Häcksel oder sonstigen geeigneten Stoffen. Die Feuchtigkeit wird dadurch zurückgehalten und der allzuraschen Verdunstung des Wassers ist vorgebeugt. Gemüsebeete werden vor der Pflanzung gleichmäßig mit diesem Material überdeckt. Bei Obstbäumen empfiehlt es sich, die Baumscheiben damit zu bedecken. Diese mit geringen Kosten verbundene Arbeit sollte niemals unterlassen bleiben.

Technische Fortschritte.

Ein einfaches Verfahren zur besseren Erhaltung und bequemeren Verwendung des Eises. In der Industrie, der Hauswirthschaft und der Gesundheitspflege findet bekanntlich das Eis immer mehr Anwendung, weshalb es uns wichtig erscheint, Techniker, Chemiker, Apotheker, Brauer, Conditor, u. s. w. auf ein neues Verfahren zu bequemeren Erhaltung und Verwendung des Eises aufmerksam zu machen. Die Beobachtung, daß zwei getrennte Eisstücke unter O ° wieder fest zusammenfrieren, bei einiger Temperaturerhöhung aber sich an der Trennungsstelle glatt wieder von einander lösen, hat einen amerikanischen Fabrikanten auf die Idee gebracht, Kunsteisblöcke durch Maschinen in kleine Würfel schneiden zu lassen und die durch Zusammenfrieren wieder vereinigten Blöcke als Würfeleis zum Zwecke der Krankenbehandlung in den Handel zu bringen. In Wasser geworfen, sollen diese Blöcke sich dann mit Hilfe eines Messers glatt in kleine Würfel zerlegen lassen, welche zum Füllen der Eisblasen und, wenn aus reinem destillirten Wasser hergestellt, auch zu innerlicher Darreichung dienen können. Die Technik ist, nach der „Pharm. Ztg.", gegenwärtig soweit vorgeschritten, daß jedem Würfel ein eingefrorenes Fabrikzeichen aufgepreßt wied.

Ersatz der Steinkohlenheizung auf Lokomotiven durch Naphtaheizung. Da in Rußland das Naphta oder russische Petroleum sehr billig ist, so hat man dort schon vielfach Versuche gemacht, Dampfmaschinen mit Naphta zu heizen und nach einem neueren Berichte beginnt die Naphtaheizung der Lokomotiven in Rußland Eingang zu gewinnen. Nachdem sie auf der 781 Werst langen Koslow-Woronesch-Rostowbahn eingeführt worden ist, sollen auch die Südwestbahnen (etwa 2100 Werst) diese Heizung erhalten. Dies läßt darauf schließen, daß die Naphtaheizung sich bewährt. Ein Hauptvortheil der Naphtaheizung der Lokomotiven besteht darin, daß die Lokomotiven nicht die schwere Steinkohlenlast mit sich zu schleppen brauchen, also die Lokomotiven, resp. Tender leichter werden.

Um das Einlaufen von wollenen Hemden, Strümpfen u. s. w. beim Waschen zu verhüten, wird empfohlen, das Waschwasser mit Salmiakgeist zu versetzen und nur lauwarm, also nicht heiß, zu waschen. Auf 30 Liter Wasser genügen 20 Gramm Salmiakgeist. Man erspart dabei an Seife, hat also keine Mehrausgaben.

Der Getreidemarkt.

Das Getreidegeschäft wies auch in der Pfingstwoche, wie schon vor dem Feste, große Stille als seinen hauptsächlichsten Charakterzug auf. Die Festtage wie die andauernd außerordentlich günstige Witterung haben wohl in gleicher Weise den geschäftlichen Stillstand auf dem Getreidemarkte veranlaßt, eine Aussicht auf Besserung will sich noch nicht zeigen. An den meisten Plätzen konnten dabei die minimalen Umsätze in Roggen und Weizen, aber auch in Hafer, nur unter theilweisen Preisreductionen bewirkt werden; speziell übten hie und da Realisationsbedürfnisse für Mai-Lieferung in Roggen einen empfindlichen Preisdruck aus. Vom Auslande lagen keine belangreichen Meldungen vor. Preisnotirungen an der Berliner Productenbörse: Weizen per 1000 Kilogramm 130—138 Mk., Roggen 112—115 Mk., Hafer 130—168 Mk., Gerste 95—170 Mk.

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz in Namslau.

2. Beilage zu Nr. 39 des Namslauer Stadtblattes.

Namslau, Dienstag den 22. Mai 1894.

Mainz, 17. Mai. Unter dem Verdacht der Spionage sind hier zwei Franzosen in Haft genommen. Sie wurden bei der Abzeichnung der Festungswerke betroffen.

— Nach statistischen Erhebungen verbraucht im Durchschnitt ein Engländer pro Jahr an 1000 Mark für seine persönliche Ernährung, ein Franzose und Deutscher an 900 Mark, ein Spanier gegen 600 Mark, ein Italiener 450 und ein Russe gegen 400 Mark; an Fleisch genießt ein Engländer 55 Kilo pro Jahr im Durchschnitt, ein Franzose 43, ein Deutscher 32, der Italiener 23 und der Russe 25 Kilo. An Brot braucht ein englischer Durchschnittsmensch jährlich 190 Kilo, der Franzose 270, der Deutsche 280, der Spanier 240, der Italiener 200, der Russe endlich 330 Kilo. Wenn auch diese Angaben selbstverständlich bei jeder Nation hinsichtlich der einzelnen Individuen nicht als zutreffend bezeichnet werden können, so gewähren doch die Zahlen im Vergleich der einzelnen Nationen zu einander eine ganz interessante Zusammenstellung. (Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.)

In den Fesseln der Schuld.

Criminalnovelle von E. Sturm.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Die erste und leichteste Arbeit ist gethan", murmelte er dann mit bebenden Lippen, „nun aber kommen die schweren, die Vertuschung des großen Deficits in der Kasse und den Werthpeffecten der Central-Commerzbank und dann das Engagement eines neuen Direktors. O, wie mir dieser Hillessen dieser freche Emporkömmling, zuwider ist. Aber Rustan hat vielleicht doch recht, Hillessen ist ein ehrgeiziger Streber, ein erzschlauer Fuchs und ein tollkühner Speculant, der oft großes Glück hatte. Er ist vielle cht doch der allein richtige Mann, den ich in dieser Situation zum Mitdirektor brauchen kann. Dazu besitzt Hillessen ziemlich viel Vermögen und ein weites Gewissen. Und ich!? — Ich muß weiter gegen Sturm und Wogen kämpfen wie ein verzweifelter Kapitän auf zerbrochenem Schiffe! Es bleibt mir keine andere Wahl oder ich muß mit Schimpf und Schande und dem Fluche ungezählter Betrogenen beladen zu Grunde gehen."

Pohlmann ging jetzt hastig daran, in verschiedene Bücher, welche er sich von einem Comptoristen aus einem feuerfesten Schranke reichen ließ, falsche, den schlechten Finanzstand der Central-Commerzbank noch besser vertuschende Eintragungen zu machen, und dann wartete er mit wachsender Ungeduld auf den Contordiener, den er vor einer Stunde in die allerdings ziemlich entfernt gelegene Wohnung Rustans geschickt hatte.

Endlich kam der Contordiener Berner keuchend vor Hast und Aufregung zurück.

„Es muß ein großes Unglück passirt sein, Herr Direktor", meldete er mit fliegendem Athem. „Frau Direktor Rustan sagte mir unter Thränen, daß ihr Mann heute früh vor sieben Uhr schon weggeritten sei, aber bis jetzt noch nicht zurückgekommen ist. Und da ich auf ihre Frage sagen mußte, daß auch in der Bank Niemand etwas von dem Verbleib des Herrn Direktor Rustan wisse, so fiel sie mit einem Schreckensschrei in Ohnmacht.

„Ich befürchte auch, daß Herr Rustan verunglückt ist", erwiderte Pohlmann, mit Mühe seine Unruhe niederkämpfend. „Ich werde sofort eine Meldung an die Polizei schreiben, wir wollen uns aber auch gleich selbst auf die Suche machen, um nach dem Verunglückten zu forschen. Ich kenne die Wege, welche der Direktor Rustan auf seinen Spazierritten einzuschlagen pflegte, und vielleicht finden wir ihn eher als die Polizei. Sie begleiten mich, Berner! Bestellen Sie meinen Wagen und bringen Sie gleich dieses Billet meiner Frau.

Mit fieberhafter Eile schrieb Pohlmanu einige Zeilen auf ein Billet, worin er seiner Frau mittheilte, daß vermuthlich dem Direktor Rustan auf seinem Spazierritte ein Unglück zugestoßen sei und daß er, Pohlmann, deshalb zu seinem großem Bedauern heute Mittag zum Empfange des Professors Galen nicht anwesend sein könne. Frau Pohlmann solle aber ganz im verabredeten Sinne den Professor empfangen und dessen Werbung um Carola auch im Namen des Vaters annehmen.

Dann übergab er das Billet dem Contordiener, der rasch davon eilte, und Pohlmann schrieb indessen noch eine Anzeige über den wahrscheinlich dem Direktor Rustan zugestoßenen Unfall an die Polizei. Diese Anzeige sandte er aber nicht direkt, sondern durch die Post, denn er hatte ein gewisses Interesse daran, daß die Polizei möglichst später als Pohlmann selbst den verunglückten Rustan fände, resp. recognoscire, denn man konnte nicht wissen, in welchem Zustande Rustan aufgefunden wurde.

* * *

Es dauerte eine gute halbe Stunde, bis Berner mit der Pohlmann'schen Equipage zurückkam, und der erregte und doch auch tief niedergeschlagene Bankdirektor hatte es inzwischen für nöthig gefunden, seine gesunkenen Lebensgeister durch einige Glas kräftigen Rothwein, den er immer in einem kleinen Schranke seines Arbeitszimmers vorräthig hatte, wieder aufzufrischen.

Auch dem Contordiener Berner schenkte heute der Direktor großmüthig ein Glas Wein und bemerkte dabei:

„Stärken Sie sich, Berner, denn es kann sein, daß wir eine traurige Arbeit bekommen, einen Verwundeten oder gar Todten nach Hause zu geleiten."

Dann nahm Pohlmann Hut und Stock, verließ die Bank und stieg in seine Equipage.

Berner mußte auf dem Bocke neben dem Kutscher Platz nehmen und fort ging es im scharfen Trabe. Pohlmann kannte, wie schon erwähnt wurde, den Weg, den Rustan gewöhnlich auf seinem Spazierritte einzuschlagen pflegte, und als der Wagen die Stadt passirt hatte, fuhr man langsamer der Chaussee nach dem Waldbach entlang. Die Landschaft bestand hier meistens aus Wiesen nebst einigem Laubholz, durch welches einige Promenadenwege führten. Da und dort sah man auch vereinzelt stehendes Gebüsch und einige auf den Wiesen angelegte Gräben.

Pohlmann ließ den Wagen mehrmals halten und blickte, scharf ausspürend, nebst Werner in der Umgebung umher, um vielleicht eine Spur von dem verunglückten Rustan oder dessen herrenlosem Pferde zu entdecken. Aber man beobachtete nichts Verdächtiges und weiter ging es nun dem Waldbache entlang.

Derselbe war, wie gewöhnlich im Frühjahre und weil auch in der letzten Woche viel Regen gefallen war, ziemlich stark angeschwollen und reißend flossen an vielen Stellen seine Wellen. Das Ufer zeigte sich an dieser Seite auch steil und hoch, und Pohlmann, schauernd hinab in das brausende Wasser blickend, dachte bei sich, daß Rustan bei einem jähen Sturze in den Bach auch ohne Gift den Tod gefunden haben würde. Fast alle dreißig bis vierzig Schritte ließ er den Wagen jetzt halten und spähte mit Berner und dem Kutscher in den Bach und auf die steilen Ufer desselben, aber immer war es vergeblich und keine Spur von dem unglückseligen Bankdirektor Rustan konnte wahrgenommen werden.

Da, als der Wagen wieder hielt, und Berner sich beobachtend auf dem Kutschersitze nach links gebeugt hatte, rief er plötzlich: „Dort schwimmt ein feiner Cylinderhut, der könnte von Herrn Rustan verloren worden sein."

„Sie können Recht haben, Berner", bemerkte Pohlmann, mit starren Blicken den in den Wellen tanzenden Hut beobachtend, „aber wenn dieser Hut von Direktor Rustan herrührt, dann ist das Unglück viel weiter oben passirt, denn der Hut schwimmt doch jedenfalls schon längere Zeit im Wasser herum. Friedrich, fahren Sie im Schritt weiter und halten Sie nicht eher, als bis wir etwas Verdächtiges wahrnehmen.

Nach einer Weile kam dem Wagen ein Feldarbeiter entgegen, welcher ein über und über mit Schaum, Schweiß und Staub bedecktes Reitpferd am Zügel führte.

„Großer Gott, das ist ja Herrn Rustans braunes Pferd", rief Berner erregt, „ganz sicher ist ihm ein Unglück zugestoßen!"

„Halt, Mann!" erklang es auch schon laut aus Pohlmanns Munde, „wo haben Sie das Pferd gefunden?"

„Es lief drüben im Walde herum und scheint seinen Reiter in den Bach geworfen zu haben, antwortete der Feldarbeiter, „denn es war ganz naß an den Beinen. Ich habe es eingefangen und will es in die Stadt zur Polizei führen, die wird den Eigenthümer schon ausfindig machen."

„Das ist recht von Ihnen und Sie sollen dafür belohnt werden," bemerkte Pohlmann. „Wir kennen aber das Pferd, es gehört dem Bankdirektor Rustan führen Sie es also in dessen Haus, Prinzenstraße 11. Hier haben Sie einen Thaler, ich bin ein Freund des verunglückten Reiters."

Dankend nahm der Feldarbeiter das Geldgeschenk in Empfang und versprach, das Pferd gewissenhaft in dem Hause des Herrn Direktor Rustan abzuliefern.

Wieder fuhr der Wagen eine Strecke weiter, und Berner stieg dann auf das Geheiß des Bankdirektors vom Bocke, um langsam an dem Ufer des Waldbaches entlang zu gehen und nach etwaigen Spuren des Unfalles zu suchen.

Nach einigen Minuten rief Berner:

„Hier muß das Pferd über das Ufer gesprungen sein, denn man sieht hier die frischen Eindrücke von Pferdehufen", Pohlmann stieg jetzt auch aus dem Wagen und eilte an die Stelle, wo Berner die tiefen Spuren eines galoppirenden Pferdes gefunden hatte. Die Richtung der Hufe zeigte auch ganz deutlich, daß das Pferd in den reißenden Bach gesprungen und ungefähr fünfzig Schritte weiter oben an einer flachen Uferstelle wieder aus dem Wasser herausgegangen war.

Prüfend blickten Pohlmann und Berner umher, um eine Spur von dem offenbar verunglückten Direktor Rustan zu entdecken, aber sie fanden keine. „Der schwere Körper des Unglücklichen wird im Wasser liegen", meinte dann Pohlmann, „es wird uns weiter nichts übrig bleiben, als mit Hülfe eines gewandten Fischers und vielleicht auch unter Mitwirkung der Polizei diese Stelle des Waldbaches absuchen zu lassen."

„Mir scheint es", sagte jetzt Berner, der besonders scharfe Augen besaß, „als ob schräg dort drüben am anderen Ufer ein menschlicher Körper im Wasser liege."

„Dann müssen wir hinüber", erklärte Pohlmann sofort. „Weiter oben ist doch eine Brücke, wohin wir fahren können."

Sofort stieg der Bankdirektor wieder in den Wagen, und Berner kletterte wieder auf den Bock worauf man im schnellen Trabe weiter hinauf nach der Brücke und über dieselbe auf das andere Ufer des Waldbaches fuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Ramslau.